

Eine Renaissance wird zum Glücksfall

Frankreich ist führend in der Kernenergie und will vom weltweiten Aufschwung dieser Technologie wirtschaftlich profitieren. Dennoch ist die Lage für den grössten Stromexporteur Europas nicht so komfortabel.

Frankreichs Energieszene ist in hellem Aufruhr. Der Grund: Pierre Gadonneix, Chef des Energie-Monopolisten EDF, erklärte in einem Interview, **Frankreichs Strompreise müssten in den nächsten drei Jahren um 20 Prozent steigen. Empörte Reaktionen waren die Folge.** Umgehend schaltete sich Präsident Nicolas Sarkozy ein und kanzelte den Stromboss, dessen Vertrag im November 2009 endet, wegen seines Fauxpas ab. «An eine Verlängerung des Mandats braucht er gar nicht zu denken», zürnte Sarkozy. EDF befindet sich in Staatsbesitz und der CEO ist folglich von der Gunst des Präsidenten abhängig.

Der Hintergrund des Konflikts sind die verstockten Probleme der französischen Stromversorgung. Im Prinzip befindet sich die Grande Nation in einer komfortablen Lage: **Sie produziert mehr als genug Strom und ist Europas wichtigstes Exportland.** Weil die Preise weitgehend reguliert sind, profitieren Industrie und Haushalte von sehr günstigen Tarifen. Die Kehrseite ist, dass Investitionen in den Reaktorpark und in das Netz auf die lange Bank geschoben wurden. Zudem kritisiert die EU die subventionierten Stromtarife als Wettbewerbsverzerrung. Selbst mit den von Gadonneix proklamierten Preiserhöhungen wäre der Strom immer noch günstig. Doch wegen der Finanzkrise kam die Ankündigung zur Unzeit.

Der Trumpf der französischen Stromproduktion ist die Kernenergie. Ihr Anteil liegt bei über 75 Prozent. Das Land ist hinter den USA **der zweitgrösste Kernenergieproduzent**

Ausland-Serie

Dieser Beitrag ist Teil einer Serie, mit der die Stromversorgung in anderen europäischen Ländern vorgestellt wird.

Bereits erschienen ist ein Beitrag zu Österreich. Sie finden ihn unter:

➤ www.energiedialog.ch

Im Vergleich

Frankreich	Schweiz
Kernenergie als dominierende Form der Stromerzeugung, Wasserkraft und thermische Kraftwerke (Gas, Öl, Kohle) mit je gut 10 Prozent Anteil	Kernenergie als zweite Säule neben der führenden Wasserkraft
CO ₂ -Ausstoss der Stromerzeugung viel tiefer als im europäischen Durchschnitt	CO ₂ -Ausstoss bei der Stromerzeugung sehr tief, sogar klar tiefer als in Frankreich
Grösster Netto-Stromexporteur Europas	Stromimporte und -exporte ungefähr noch im Gleichgewicht
Unausgewogener Strommix: zu wenig Spitzenstrom, der sich bei Bedarf kurzfristig zuschalten lässt	Guter Strommix dank Zusammenspiel von Spitzenstrom (Speicherkraftwerke) und Bandenergie (Kernenergie, Flusskraftwerke)
Im europäischen Vergleich sehr günstige Strompreise, besonders für die Industrie	Im europäischen Vergleich günstige Strompreise für Haushalte und Industrie

der Welt mit zurzeit 59 Reaktoren in Betrieb. Vor allem deshalb stösst Frankreich deutlich weniger CO₂ aus als die meisten Industrieländer. Die Zustimmung zur Kernenergie ist nicht zuletzt wegen der Klimadebatte in letzter Zeit stark gestiegen. Laut einer Umfrage wollen zwei Drittel der Bevölkerung an ihr festhalten.

Im Sommer hat die Behörde für atomare Sicherheit den älteren Kernkraftwerken mit einer Leistung von 900 Megawatt eine Verlängerung der Betriebsdauer von 30 auf 40 Jahre bewilligt. Mit dem Bau des Druckwasserreaktors European Pressurized Reactor (EPR) in Flamanville wird parallel dazu **die Zukunft der Kernenergie eingeläutet.** Dieser Reaktor der neuesten Generation soll ab 2012 Strom produzieren. Ein zweiter EPR ist geplant und soll 2017 ans Netz gehen. «Frankreich hat weder Erdöl noch Erdgas», sagt Präsident Sarkozy. «Unsere Strategie ist es, die Kernenergie weiterzuentwickeln. Als Stromexporteur steht

uns die Welt offen.» Die weltweite Renaissance der Kernenergie wird für Frankreich zum Glücksfall.

Die Konzentration auf eine einzige Energieform bringt aber auch Schwierigkeiten mit sich. Obwohl die produzierte Strommenge den Eigenbedarf bei Weitem übertrifft, **ist Frankreich temporär immer wieder auf Importe angewiesen.** Es mangelt an Spitzenstrom aus Kraftwerken, die bei Bedarf kurzfristig zugeschaltet werden können, denn die Kernenergie deckt lediglich die Grundlast. Der Energiemix ist ungenügend, weil andere Produktionsformen vernachlässigt wurden.

Wasserkraft und thermische Energie sind mit einem Anteil von gut zehn Prozent an der Erzeugung wenigstens eine Ergänzung. Kaum ein Faktor sind bisher die neuen Energien. Weil Frankreich im europäischen Vergleich hier klar im Rückstand liegt, sollen sie nun massiv gefördert werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Windenergie.